



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 18. Februar 1858.

## Wissenschaftliches.

## Alexander Freiherr von Humboldt.

(Beschluß aus Nr. 11.)

Humboldt blieb nun eine Reihe von Jahren in Paris, wo sich damals dem thätigen Forscher die meisten wissenschaftlichen Hilfsmittel boten und die ausgezeichnetsten Gelehrten ihren Sitz aufgeschlagen hatten. Von hier aus besuchte er mit dem berühmten Physiker Gay-Lussac Italien und war 1818 in London. Im Jahre 1826 kam er nach Berlin, wo König Friedrich Wilhelm III. ihn in seine unmittelbare Nähe zog. Mit dem Charakter eines Wirklichen Geheimen Raths bekleidet, mußte der ausgezeichnete Mann seine Thätigkeit auch auf das politische Feld erstrecken und mehrere Missionen übernehmen, bei denen man sich von seiner gewinnenden Persönlichkeit, und zwar mit Recht, den gewünschten Erfolg versprach. Unter solchen diplomatischen Beschäftigungen litt indessen Humboldt's wissenschaftliches Streben nicht, dafür zeugen seine vielseitigen Arbeiten, theils in selbstständigen Werken, theils in Beiträgen zu fremden bestehend.

Im Jahre 1829 machte er sich noch ein Mal auf den Weg nach fernen Zonen: auf den Wunsch der russischen Regierung unternahm er mit den verdienten Gelehrten Ehrenberg und Rose eine Reise nach Sibirien und dem kaspischen Meere, bei welcher die Reisenden bis an die chinesische Grenzen gingen und, theils zu Wasser, theils zu Lande, einen Weg von über 2000 geographischen Meilen zurücklegten.

Von dieser gewiß anstrengenden Expedition zurückgekehrt, nahm Humboldt, kleinere Reisen abgerechnet, seinen dauernden Aufenthalt in Berlin und auf seiner schönen Besitzung in dem unfern der Hauptstadt gelegenen Dorfe Tegel. Wie bei seinem berewigten königlichen Herrn, so nimmt er auch am Hofe des jetzt regierenden Königs eine seinen reichen Verdiensten angemessene Stellung ein und ist ein Gegenstand der verehrungsvollsten Aufmerksamkeit für Einheimische und Fremde; er gehört zu dem ausgewählten Kreise, welcher den König umgiebt, und fehlt selten bei den größeren Hoffestlichkeiten. Den hiermit un-

vermeidlich verbundenen Anstrengungen ist er in seiner Müdigkeit noch immer gewachsen, während er zugleich, im 88. Lebensjahre stehend, seine Arbeiten beständig fortsetzt.

Nicht nur durch seine eigenen Leistungen ist Humboldt groß, sondern auch durch den Einfluß, welchen er auf Andere geübt; er hat manche Wissenschaft erst in die Bahn geleitet, welche zu einem wahrhaft Nutzen bringenden Ziele führt, und dahin gewirkt, daß ihre einzelnen Zweige sich zu einem unendlich brauchbaren Ganzen vereinigten. Vielseitig begabt, hat er Alles zu erfassen gesucht, was die Natur bietet, er hat selbst geforscht und beobachtet, geprüft, was Andere vor ihm gethan, und das von ihnen Aufgestellte, so weit er es als richtig erkannt, mit seinen eigenen Wahrnehmungen verschmolzen. Er rief eine neue Wissenschaft, die Pflanzengeographie, ins Leben, indem er auf seinen Reisen zugleich mit den Höhenmessungen die thermometrischen Verhältnisse und die Bodenbeschaffenheit der verschiedenen Erdpunkte untersuchte, die Erzeugnisse der Vegetation sammelte und dann Vergleiche zwischen ihnen anstellte. Die Physik mit der Botanik verbindend, wies er nach, in welcher Weise die Pflanzenwelt auf die Bildung des Bodens, den Zustand der Bölder und die Entwicklung des Menschengeschlechts von Anbeginn eingewirkt; so brachte er verschiedene Wissenschaften in einen Zusammenhang, von dem man früher Nichts wußte, und gründete eine neue Schule der Naturforschung. Die Ergebnisse seiner vieljährigen Anstrengungen stellt er in seinen Werken geistreich und doch so einfach dar, daß es Jedermann verständlich ist, zugleich weiß er, ein Meister im Gebrauch der Sprache, seinen Schilderungen, durch eine höchst gefällige Form Eingang zu verschaffen.

Von nicht geringer Wichtigkeit sind die neuen Hilfsmittel, welche die physische und mathematische Geographie durch ihn erhielten; die von ihm unternommenen Messungen wurden zur Grundlage bedeutender Werke in dieser Wissenschaft, deren Nutzen man erkannte, als Humboldt mit den Resultaten seiner Forschungen hervortrat. Seine Höhenmessungen erreichen die Zahl von 459, über 700 Ortsbestimmungen stellte er auf astronomischem Wege fest. Hieran schließt sich, was er in der Klimatologie, Mineralogie und Geognosie geleistet. Seine Reisevorte, so wie zahlreiche andere Schriften, enthalten einen unerschöpflichen Schatz für alle diese Fächer. Von welcher praktischen Be-



deutung Humboldt's vielseitige Arbeiten sind, begreift Jeder, der da weiß, daß aller materielle Fortschritt seine Wurzel in dem durch die Wissenschaft Erforschten hat; bei Allem, was er unternommen, handelt es sich nicht um unfruchtbare Spekulationen, vielmehr ist es dazu bestimmt, dem wirklichen Leben Vortheile zu bieten. Früher unbekannt gewesene Gegenden hat er aufgeschloffen, viele irrige Ansichten berichtigt, zu einer Reihe nützlicher Unternehmungen den Anstoß gegeben, durch Lehre und Beispiel zur Nachahmung aufgefordert. Noch jetzt sind seine Arbeiten nicht abgeschlossen, er ist gegenwärtig mit seinem „Kosmos“, einem umfangreichen Werke, beschäftigt, mit dem er sich ein neues Denkmal setzen wird; hoffentlich wird er auch dieses Werk, von dem die ersten Bände bereits erschienen sind, der Welt vollendet übergeben können.

### Das frühere Mexiko.

In einer jetzt in England erschienenen Schrift, welche den Titel führt: „The Spanish conquest in America and its relation to the History of Slavery and the Government of Colonies. By Arthur Helps,“ die neben den Werken Robertson's, Irving's und Prescott's über die Entdeckung Amerika's Epoche machen wird, findet sich unter Andern die folgende Beschreibung der Stadt Mexiko, wie sie zu der Zeit war, als Cortez sie eroberte.

„Wer wird Mexiko, das Mexiko jenes Zeitalters beschreiben? Es sollte Jemand sein, der alle Wunder der Welt gesehen hat, und zu seinen Zuhörern sollte er Personen haben, die in Venedig und Constantinopel gewohnt, von der Alhambra auf Granada herabgesehen und Alles studirt haben, was von Theben mit seinen hundert Thoren, von Babylon und Ninive noch vorhanden ist.

Die wesentlichsten Attribute der schönsten Städte in der Welt waren hier vereinigt, und das, was das Einzige war, dessen sich viele weltbekannte Städte rühmen konnten, bildete nur einen der vielen Reize dieser Zauberin unter den Städten. Wohl mochte der raube spanische Soldat nur in den Imaginationen seines Lieblingsromans eine Parallele für sie finden. Gleich Granada von Bergen eingeschlossen, doch von denselben nicht verfinstert; gleich Venedig von Wasser geliebkostet und verzerrt; in seinen Gebäuden so groß wie das alte Babylon; an Gärten so reich wie Damaskus — war die große Stadt Mexiko zu jener Zeit die schönste Stadt in der Welt und hat seitdem nie ihres Gleichen gehabt. Gleich einer gewissen seltenen Dame von der ausgesuchtesten Verwandtschaft, dem Abkömmling zweier weit von einander getrennten königlichen Häuser, welche die sanfte, zarte, anmuthige Schönheit des Südens mit der blonden, blauäugigen, erröthenden Schönheit des Nordens vereinigt und in dem Herzen Aller, die sie anschauen konnten, sich einen Thron errichtet hat, so saß die Stadt Mexiko an den Gewässern mit einem Diadem von glänzenden Thürmen, eine schöne Fläche von mit Blumen bedeckten Wiesen an ihrer Brust, einen Kreis von Bergen zu ihrem Gürtel und nicht unweiblich sich des Widerscheins ihres schönen Selbst in den zahllosen Spiegeln, welche von ihren Straßen, ihren Höfen, Palästen und Tempeln gebildet wurden, erfreuend.

Auch war ihre Schönheit nicht derjenigen vieler Städte gleich, welche das Auge in einer gewissen Entfernung erfreut, die aber mit jedem Schritt, welcher der Beschauer vorwärts thut, sich vermindert, bis sie zuletzt ganz in Häßlichkeit ausartet. Sie war von weitem gesehen schön und sie behielt ihre Schönheit, wenn sie von einem unparteiischen und kritischen Reisenden einer ganz genauen Prüfung unterzogen wurde. Sie war nicht bloß die Stadt eines großen Königs, sondern eines industriellen und gedeihenden Volkes.

Wenn wir zu den Einzelheiten übergehen, so werden wir sehen, daß die vorhergehende Beschreibung weder eingebildet noch übertrieben ist. Mexiko lag in einem großen Salzsee, der mit einem See, der süßes Wasser enthielt, in Verbindung stand. Man näherte sich der Stadt auf drei Dämmen von einer großen Breite, die von festem Mauerwerk erbaut und, um uns der malerischen Sprache der Spanier zu bedienen, zwei Lanzen breit waren, errichteter Kunststraßen. Der eine dieser Dämme war 2 französische Meilen, der andere  $1\frac{1}{2}$  franz. Meile lang und diese beiden Dämme vereinigten sich mitten in der Stadt, wo der große Tempel stand. Am Ende dieser Dämme waren hölzerne Zugbrücken, so daß die Verbindung zwischen den Dämmen und der Stadt abgeschnitten werden konnte, was die letztere zu einer Citadelle machte. Dann gab es auch einen Aquaduct, der mit dem festen Lande in Verbindung stand und der aus 2 getrennten Linien von Mauerwerk bestand, damit für den Fall, daß die eine Linie einer Ausbesserung bedürfe, die Versorgung der Stadt mit Wasser nicht unterbrochen werden möge.

Die Straßen waren hinsichtlich ihres Baues so verschiedenartig, wie es nie in einer und derselben Stadt in der Welt gesehen wird. Einige waren auf dem trocknen Lande erbaut, andere lagen ganz im Wasser und noch andere hatten gepflasterte Fußpfade, während in der Mitte der Straße Boote fahren konnten. Die Fußgänger konnten mit den Personen plaudern, die in den Booten fuhren. Es verdient hier bemerkt zu werden, daß eine so gebaute Stadt eine sehr umsichtige und gesittete Bevölkerung voraussetzt.

Paläste zu beschreiben, ist etwas ganz Alltägliches, doch die Wohnungen der mexikanischen Kaiser waren nicht wie die winzigen Paläste der nördlichen Fürsten. Einer der aufmerksamsten Spanier, welcher diese Wunder zuerst sah, spricht von einem Palaste Montezuma's, in dem sich ein Saal befand, worin 3000 Personen bequem untergebracht werden konnten und auf dessen plattem Dache man hätte ein glänzendes Turnier veranstalten können.

Es gab daselbst einen Marktplatz, der zweimal so groß war, wie der in Salamanca, und der mit Säulenhallen umgeben war, worin 50,000 Menschen Platz fanden, um daselbst zu kaufen und zu verkaufen.

Der große Tempel der Stadt behauptete das ihm gehörige Verhältniß von Pracht. In dem Plane der Stadt Mexiko, den man in der in Nürnberg erschienenen ersten Auflage der „Briefe Cortez“ findet und von dem man vermutet, daß es derselbe ist, den Cortez dem Kaiser Karl V. übersandte, bemerke ich, daß der dem Tempel zugewiesene Raum zwanzigmal so groß ist, wie der des Marktplatzes. Der heilige Bezirk war in der That für sich eine Stadt, und Cortez, der in seiner schrecklichen Erzählung selten eine Pause macht, um sich Lobeserhebungen oder unnöthigen Beschreibungen zu überlassen, sagt, keine menschliche Zunge könne die Größe und Eigenthümlichkeiten dieses Tempels ganz auseinandersetzen. Cortez bedient



sich des Wortes „Tempel“, doch man sollte weit eher „heilige Stadt“ sagen, denn der Bezirk enthielt viele Tempel, so wie die Wohnungen sämtlicher Priester und der für den Tempeldienst bestimmten Jungfrauen, eine Universität und ein Arsenal. Er war von hohen Mauern umgeben und hatte 4 Portale, über denen sich Festungen erhoben. Nicht weniger als 20 verkürzte Pyramiden, die wahrscheinlich mit Porphyre bekleidet waren, erhoben sich innerhalb dieses Bezirks. Hoch über sie alle ragte der dem Kriegsgotte gewidmete große Tempel empor. Derselbe war ebenso wie die übrigen eine abgekürzte Pyramide, mit einem ringsherum aufstehenden Rande und mit zwei kleinen Thürmen auf der höchsten Fläche, in denen die Bilder des großen Kriegsgottes Huitzilopochtli und der wichtigsten Gottheit Tezcatlipuck, des mexikanischen Jupiters, aufgestellt waren. Leider muß man eingestehen, daß ein Eintritt in diese scheinbar so schönen Gebäude die Bewunderung eines Reisenden — wenn wir uns einen solchen Reisenden denken, der vor Cortez dahin gekommen sei — die er bis dahin vor Mexiko gefühlt hätte, schnell vertrieben haben würde. Die Tempel und Paläste, die polir-

ten glänzenden Thürme, die Hecken, die Terrassen, die Gärten auf den Häusern (vielfarbig denn sie waren nicht wie in Damascus, in denen man nur Rosen- und Jaamin erblickt), mit einem Worte die glänzende, lebendige und reizende Stadt würde über dem großen Eitel sogleich vergessen worden sein, der in dem Geiste des Betrachtenden entstanden sein würde, wenn er die mit Blut beschmierten Götzenbilder mit den vor denselben liegenden zuckenden Herzen der Opfer des Tages und die schwarzgekleideten, schmutzigen Priester gesehen hätte, die diesen Götzenbildern schreckliche Gerichte von Leiz und Blut vorsetzten. „Laßt den strengen Cortez eintreten!“ würde der erschrockene Zuschauer gerufen haben, sobald er diese Gräueltaten sah und an die bewaffneten Männer dachte, welche kamen, um denselben ein Ende zu machen. Und dennoch ist diese Verbindung von Schönheit ein Gräueltat! Auch in unserm Zeitalter findet man diesen Contrast, ja vielleicht in einem Jeden von uns. Und so mögen wir in einem Gefühl von Mitleid selbst für grausame und blutdürstige Götzenanbeter die Ankunft des Rächers betrachten, wie er seinen Einzug in Mexiko hält.

## Inserate.

### Verpachtung

der Odersfischerei zu Krampe, Kreis Grünberg, und der übrigen Fischereien auf den Grünberger Kämmergeigütern.

Zur Verpachtung

1. des Fischerei-Etablissements im Oderwalde bei Krampe,
  2. der Fischerei im Sawader See,
  3. " " " Herzogs-See,
  4. " " " Kontap. See,
  5. " " " in der Schnellacke,
  6. " " " im Lansiger See,
  7. " " " Kramper Oberteich,
  8. " " " Kramper Niederteich,
- an den Meistbietenden auf sechs Jahre steht auf den

**Mittwoch den 17. März d. J. Vormittags 9 Uhr**

auf dem Rathhause hieselbst Termin an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Pachtbedingungen sind auf dem Rathhause hieselbst einzusehen und wird hier nur im Allgemeinen bemerkt, daß zu dem ad 1 benannten Fischerei-Etablissement im Kramper Oderwalde das dort befindliche Kaffeehaus, welches bis zu Johannis dieses Jahres in völligem Neubau hergestellt sein wird, mit Restauration, Schank, Stallungen und die Fischerei in der alten Oder, in der Stromoder auf Grünberger Terrain, ferner die dortigen Obstgärten, Acker, Wiese und Hutung für 4 Stück Rindvieh gehören.

### Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Böttchermeyster Carl Reinhold Bayer gehörigen, sub No. 40 zu Stadt Saabor belegenen, auf 1762 Thlr. 6 Sgr. abgeschätzten Schießhauses steht ein Bietungstermin auf

**den 19. März 1858 B.=M.**

**11 1/2 Uhr**

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 24 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Prozeßbureau einzusehen. Zu diesem Termine werden die dem Namen und Aufenthalte nach unbekanntem Erben resp. Rechtsnachfolger

- 1) der vermittelten Ausgedingter Marocke, Johanne Christiane geborene Semmler aus Saabor,
- 2) der vermittelten Fechner, Friederike geborene Schrodt aus Saabor vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 1. Dezember 1857.  
Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

### Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Seilermeister Johann Gottlob Pürsch gehörigen, zu Stadt Saabor sub No. 49 belegenen und auf 1825 Thlr. 3 Sgr.

10 1/2 Pfg. abgeschätzten Bürgerhauses nebst Zubehör, steht ein Bietungstermin auf

**den 21. April 1858 B.=M.**

**11 Uhr**

im hiesigen Gerichtshause, Zimmer No. 26 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Prozeßbureau einzusehen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden. Grünberg den 18. Dezember 1857.  
Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

### Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Schmiedemeister Johann Wilhelm Wittwer gehörigen, sub Nr. 145 zu Kleinitz belegenen, auf 330 Thlr. abgeschätzten Häuslernahrung, steht ein Bietungstermin auf

**den 23. April 1858 B.=M.**

**11 Uhr**

im Gerichtslokale zu Kontopp an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Prozeßbureau einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 25. November 1857.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.



Am Donnerstag den 18. Februar c. findet Morgens um 9 Uhr eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt.

Die geehrten stimmfähigen Mitglieder unseres Vereins werden hiermit zur Wahl eines neuen Vereins-Ausschusses auf 3 Jahre zum nächsten Freitage den 19. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr in das Ressourcen-Lokal ergeben eingeladen. Diese Wahl konnte in dem neulich angeetzten Termine nicht vollzogen werden, weshalb sie in obiger Art, in einer gewöhnlichen Freitag-Vereinsversammlung stattfinden soll. Herr Ordinarius Decker wird durch einen Vortrag die Vereins-thätigkeit freundlichst einleiten.

Grünberg, den 15. Februar 1858.  
Der Vorstand des Gewerbe- und Garten-Vereins.

Frischen astr. Caviar und Elbinger Neunaugen empfiehlt  
**Ernst Th. Franke.**

Die Eröffnung des photographischen Instituts beginnt mit heutigem Tage. Portraits in verschiedenen Größen und Preisen liefere ich täglich, im Sommer von 8 bis 4 Uhr, im Winter von 9 bis 2 Uhr.  
**Otto Linckelmann.**  
Grünberg, den 17. Februar 1858.

Bei W. Levysohn ist vorrätzig:  
141

**Knallerbsen,**

oder  
du sollst und mußt lachen.

Ein  
nothwendiges Hülfsbüchlein  
für junge Leute, welche sich in der  
Gesellschaft unentbehrlich machen  
wollen.

Zweite Auflage. Preis 4 Sgr.

Sieben ist bei R. Krause in Jüterbog erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg vorrätzig:

**200 Thaler für 2 Silbergroshen.**

Eine höchst wichtige Mittheilung

für  
Gast- und Schankwirthe, Branntweinhändler ic, namentlich auch auf dem  
Lande, wie sie in Kurzem, unter Garantie, fast umsonst zu dem  
Genuß von  
**mindestens 200 Thaler gelangen.**  
Preis 2 Sgr

Der zwischen Grünberg und Raumburg im Dorfe Schweinitz befindliche Haltepunkt, zur Ausnahme von Personen bei den Grünberg-Sorauer Posten, ist mit dem 20sten dieses Monats vom Markert'schen Wirthshause nach dem Schulze'schen Wirthshause verlegt worden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Grünberg, den 15. Februar 1858.  
Königl. Post-Amt.

**Christkatholischer Gottesdienst**

Sonntag den 21. Februar Vormittag 9 Uhr.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 28. Jan. Tuchfabrik. F. C. Derlig ein S., Wiltb. Paul — Den 5. Febr. Nagelschmiedemstr. C. G. Klauke ein S., Theodor Leberecht Otto. — Den 7. Tuchmachermstr. F. D. G. Bräunig eine L., Anna Elisabeth Bertha.

— Den 10. Schuhmachermstr. A. G. Menschel ein S., Aug. Erdmann Jul. Einw. F. W. Barzel ein S., Fried. Wiltb. — Den 12. Einw. F. F. W. Hackel eine todte Tochter.

Getraute.

Den 11. Febr. Autschnr F. F. C. Schulz in Heinersdorf mit Tsgf. Joh. Helene Erdmuthe Lindner dal. — Den 16. Häußl. G. Kubein Sawade mit Tsgf. Anna Elisabeth Gierth in Lawalde. Einw. G. Seidel in Lawalde mit Tsgf. Anna Dorothea Hubner allhier. Schneidermstr. F. A. Walter in Fanny mit Tsgf. Anna Elisabeth. Küche in Sawade.

Gestorbene.

Den 9. Febr. Tagearb. F. G. Müller 50 J. 10 M. 17 T. (Geschwulst). — Den 11. Ackerbürger C. F. Richter 50 J. 7 M. (Lungenentzündung). — Den 14. Einw. F. C. Bruns in Lawalde 68 J. 3 M. 17 T. (Meterschwäche.)

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche.**

(Am Sonntage Invocavit.)

Vormittagspr.: Herr Kandidat Schiebel aus Haldau, Kreis Ohlau.

Nachmittagspr.: Pr. Spr. u. Pftr. pr. Wolff.

**Marktpreise.**

Nach Preuss. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 15. Februar.						Görlitz, den 11. Februar.						Sorau, den 12. Februar.					
	Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		pro Scheffel.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		pro Scheffel.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		pro Scheffel.	
	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.
Weizen . . . . .	2	15		2	12	6	2	15		2	7	6	2	15	8			
Roggen . . . . .	1	12	6	1	10		1	17	6	1	11	3	1	15		1	13	9
Gerste, große . . .	1	15		1	12	6	1	12	6	1	10		1	15	8			
"    kleine . . . .																		
Hafer . . . . .	1	3	9	1	1	3	1	5		1	2	6	1	5	8			
Erbsen . . . . .	2	5		2	4		2	15		2	10							
Hirse . . . . .	1	27	6															
Kartoffeln . . . . .		12			9			14			10							
Heu, d. Str. . . . .		27	6		20		1	5			25							
Stroh, d. Sch. . . .	5			4	15		5	15		5								

Am 16. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 7te Nummer der **Ziehungsliste** für 1858. Preis vierteljährlich: 12 1/2 Sgr.

**Inhalt.**

Frankreich.	Seite	Oesterreich.	Seite
Anleihe der Stadt Paris von 1855 . . . . .	27	Anl. der Baumwollspinnerei in Trumau v. 180000 fl. C. M. . . . .	29
<b>Nassau.</b>		<b>Preussen.</b>	
Herzoglich Nassauische 25 fl. Loose . . . . .	28	Rheinische Eisenbahn-Obligationen . . . . .	27